

Das neue Paradigma von Theologie. Hrsg. v. Hans KÜNG und David TRACY. Zürich 1986: Benziger Verlag i. Gem. m. d. Gütersloher Verlagshaus G. Mohn, Gütersloh. 242 S., kt., DM 68,-.

Vom 23. bis 26. Mai 1983 fand an der Universität Tübingen ein internationales theologisches Symposium statt, veranstaltet vom Tübinger Institut für Ökumenische Forschung, vom Institute for the Advanced Study of Religion der Universität Chicago und von der Zeitschrift CONCILIUM. Auf ihm haben 68 namhafte Teilnehmerinnen und Teilnehmer, meist Vertreter der systematischen Theologie, aber auch der Exegese und der Philosophie, über die Situation der Theologie im Zeitalter der sogenannten Post-Moderne diskutiert.

Nachdem die Herausgeber in einem ersten Band bereits die Eröffnungspapiere und Vorbereitungsreferate veröffentlicht hatten (Theologie – wohin? Auf dem Weg zu einem neuen Paradigma, Zürich-Köln, Gütersloh 1984 = Ökumenische Theologie 11), legen sie hier die Referate, Korreferate und den Schlußbericht der Tagung selbst vor. Man wird sich streiten können, und man hat auf dem Symposium sich auch darüber auseinandergesetzt, ob der aus der Wissenschaftstheorie stammende Begriff des Paradigmenwechsels für den theologischen Disput hilfreich und gültig ist oder nicht, es unterliegt keinem Zweifel, daß man Theologie unter verschiedenen Aspekten und mit verschiedenen Gewichtungen betreiben kann. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß dabei heute dem wissenschaftstheoretischen, philosophischen, politischen und feministischen Kontext besondere Aufmerksamkeit gilt; er kommt hier zur Sprache. Man wird bedauern, daß namhafte Systematiker nicht daran teilgenommen haben (W. Kasper und M. Seckler von der Tübinger Fakultät fehlen), gewichtige Stimmen sind zu vernehmen (H. Küng, J. B. Metz, J. Moltmann, E. Schillebeeckx z. B.). Man wird nicht allem zustimmen und sich über das Vorwort der Herausgeber mit deutlichen Hieben gegen Rom und namentlich gegen Kardinal Ratzinger ärgern dürfen. Wer eine Einführung in das Problem einer Theologie sucht, die im genannten Spannungsfeld heute vom Glauben zu sprechen hat, findet hier interessante Gesprächspartner (A. E. Carr, L. Boff, E. Jünger, P. Ricoeur z. B.).
V. Hahn

KESSLER, Hans: *Reduzierte Erlösung?* Zum Erlösungsverständnis der Befreiungstheologie. Freiburg 1987: Herder Verlag. 64 S., kt., DM 9,80.

Dieses schmale Bändchen macht den Leser in komprimierter Form mit Grundfragen der latein-amerikanischen Theologie der Befreiung bekannt. Wie der Titel anzeigt, ist der Leitfaden dabei der Streit um den Vorwurf, die Befreiungstheologen verkürzten das religiöse Verständnis einer Befreiung durch Gott auf die soziale Utopie einer gerechten Gesellschaft, deren Konstruktion in der Hand von Menschen liegt. In sachlicher und konzentrierter Darlegung, immer wieder abgesichert durch Zitate, verdeutlicht der Verf., daß die Theologen der Befreiung keine politisch-soziale Verkürzung der Botschaft Jesu betreiben, sondern sich vielmehr gegen eine privatistische, individualisierende Engführung des Glaubens wehren. Der religiöse Kern des Glaubens steht auch hier im Zentrum: das Reich Gottes wird von Gott gewirkt und uns Menschen geschenkt. Seine Annahme aber – und das wird hier deutlicher akzentuiert als in der traditionellen Theologie – erfolgt auch auf dem Weg der Errichtung einer gerechten Gesellschaft und nicht ohne sie. „Befreiung“ kann auf diesem Weg als ein Realsymbol (ähnlich einem Sakrament) gedeutet werden, ein Zeichen für den, der sich im Glauben Gott öffnet. Der unpolemische, aber in keiner Weise unklare Stil des Verf. macht die Lektüre dieses Büchleins zu einem Gewinn. Es eignet sich bestens für eine Einführung in die Diskussion nach dem Erscheinen der beiden römischen Instruktionen von 1984 und 1986 zur Theologie der Befreiung.
Joh. Römelt

CONGAR, Yves: *Im Geist und im Feuer.* Glaubensperspektiven. Freiburg 1987: Herder Verlag. 160 S., kt., DM 19,80.

Yves Congar, der große Dominikanertheologe, der bahnbrechend die neue Theologie mitgeprägt hat, die auf dem Vatikanum II zum Durchbruch fand, hat 1979 gleichsam als Abschluß seines umfangreichen Werkes sein Buch „Der Heilige Geist“ (deutsch 1982 bei Herder, Freiburg) veröffentlicht. Wie sehr das theologische Denken Congars auf den Heiligen Geist zielt, zeigen auch die hier

ins Deutsche übersetzten Aufsätze, die typisch sind für die bei ihm gegebene Verbindung von theologischer Reflexion und gelebtem Glauben.

Diese Aufsätze sind in den Jahren zwischen 1972 und 1981 in verschiedenen Zeitschriften und Sammelbänden erschienen und so von verschiedener Aktualität und Intensität. Sie gelten folgenden Themen: Die Psalmen als Lehrbuch des Betens, Gottes Wort in Vergangenheit und Gegenwart, die personale Begegnung als Geheimnis, die Aktualität der Pneumatologie, die Theologie des Heiligen Geistes und die charismatische Erneuerungsbewegung, die liturgische Versammlung, liturgische Feier und Zeugnis, der Himmel. Insofern ist der Untertitel „Glaubensperspektiven“ richtig, weil hier wirklich zentrale Themen einer spirituellen Theologie bedacht werden. Der deutsche Titel der Sammlungen hingegen dürfte manchen, der nicht genau hinsieht, anderes erwarten lassen als eben dieses, und läßt so wieder einmal (wie so oft bei deutschen Übersetzungen, die es oft besser wissen wollen als die Verfasser) leicht verärgert fragen, warum man nicht die Sammlung „Zum Leben gerufen“ genannt hat, wie das französische Original es nahegelegt hätte.

Jedenfalls ist es gut und zu begrüßen, auf diese Weise verstreute Beiträge gesammelt und ins Deutsche übersetzt zu erhalten und in ihnen dem Denken eines großen Theologen zu begegnen, auch wenn man zu den einzelnen Themen in deutschen Veröffentlichungen inzwischen ähnliches längst gelesen haben sollte.

V. Hahn

BAIER, Walter: *Die Kirche als Fortsetzung des Wirkens Christi*. Untersuchungen zu Leben und Werk und zur Ekklesiologie des Münsteraner Dogmatikers Anton Berlage (1805–81). Reihe: Münchener theologische Studien, Systematische Abteilung, Bd. 45. St. Ottilien 1984: Eos Verlag. 410 S., kt., DM 75,-.

Theologie als wissenschaftliche Reflexion von Grund und Inhalt ihrer glaubenden Rede über Gott gelingt nicht ohne Einsicht in ihre eigene Geschichte. Während diese in ihren Anfängen (Schrift und Väterzeit) und in ihrer Hochzeit (Scholastik) eigentlich immer eines angemessenen Interesses sicher sein konnte, seit man bewußt historische Theologie betreibt, gilt das nicht in gleichem Maße für die Theologie des 19. Jahrhunderts. Dies hat seinen Grund auch darin, daß die geschichtlich interessierte Theologie des 19. Jahrhunderts durch die Systematik der Neuscholastik abgelöst wurde, deren Starre erst durch die moderne Begegnung mit der Schrift und der Vätertheologie gelöst wurde, wodurch die Geschichtlichkeit der Theologie erneut und klarer in den Blick kam und auf dem Vatikanum II ihre Anerkennung finden konnte. Von daher ist es sicher an der Zeit, die uns vorangegangene Epoche der Theologie besser zu begreifen.

Dem dient die vorliegende Untersuchung des bedeutenden, aber weitgehend vergessenen Münsteraner Dogmatikers Anton Berlage (1805–81), die als Habilitationsschrift von der kath.-theol. Fakultät Augsburg 1983 angenommen wurde. Angeregt durch den früheren Dogmatiker in Regensburg, J. Auer, und theologisch geprägt durch die Gedanken des damals anderen Regensburger Dogmatikers und heutigen Präfekten der Glaubenskongregation, J. Ratzinger, dem die Arbeit auch gewidmet ist, stellt sie das theologische Denken B's dar, konzentriert um das Thema Kirche.

Der 1. Hauptteil gibt eine eingehende Darstellung des Lebens von A. Berlage, seiner Begegnung in Bonn mit G. Hermes und seiner entscheidenden Prägung durch die Tübinger Theologie, vor allem aber seiner Münsteraner Zeit und der in sie fallenden Vorbereitung des Vatikanum I, an der B. maßgebend beteiligt war.

Der 2. Hauptteil bringt eine vollständige Darstellung der Veröffentlichungen des Dogmatikers mit Inhaltsangaben und zeitgenössischen Rezensionen, die einen ersten Einblick in das Denken B's und dessen Resonanz und Bedeutung vermitteln.

Der 3. Hauptteil endlich bietet die Ekklesiologie B's und in ihr einen Einblick in das gesamte theologische Denken des Münsteraners. Hier ist es erstaunlich, wie ‚modern‘ in manchem diese Theologie anmutet, vor allem in der konsequenten Betonung der Geschichtlichkeit der Kirche als unter dem Heiligen Geist geschehende und so von Jesus bleibend geprägte Fortsetzung des Wirkens Jesu selbst, was sich in der Konzentration auf die Themen von Tradition, Unfehlbarkeit und Sakramentalität der Kirche äußert.